

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

aestus*: lat. für: „schwüle Sommerhitze“, *chin.*: *shu*.

Äußerer Krankheitsauslöser, der in erster Linie den orbis cardialis schädigt. Führt zu Symptomen „als ob man schwüler Sommerhitze ausgesetzt gewesen wäre“, z.B: ähnlich den Vorstadien eines Hitzeschlags mit Bewusstseinstörung, Herklopfen, auch Übelkeit (SS. 79, 135).

Agens*: *chin. bingyin*: , lat. für : „krankheitsauslösender Faktor“ (wörtlich: „Wirkendes“, „Wirkkraft“).

Unterschieden werden äußere, innere und neutrale Agenzien (S. 127). Sie bewirken funktionelle Zeichen, die jeweils einer Wandlungsphase ähneln (also einer Abweichung vom vegetativ-funktionellen „inneren Sollwert“) und äußern sich in definierten, funktionell zusammenhängenden Symptomen.

a) Zu den 6 **äußeren Agenzien** (*chin.*: *yin*) zählen:

- aestus („schwüle Sommerhitze“),
- algor („Kälte“),
- ardor („Gluthitze“),
- ariditas („Trockenheit“),
- ventus („Wind“)
- humor („Feuchtigkeit“). (Führen zu Symptomen vom „als ob-Typ“ (vergl S.127)).

b) zu den **inneren Agenzien** gehören die 7 emotiones (*chin.*: *qiging*):

- ira (erweiterter „Zorn“-Begriff der TCM, siehe dort), löst hepatische und felleale Zeichen aus
- voluptas (erweiterter „Lust“-Begriff der TCM, siehe dort) löst Zeichen des Kardialorbis aus
- maeror (erweiterter „Kummer“-Begriff der TCM, auch „innerer Schmerz“, siehe dort), löst pulmonale Zeichen aus.
- timor (erweiterter „Angst“-Begriff der TCM, siehe dort), löst renale Zeichen aus
- pavor (erweiterter „Schreck“-Begriff der TCM, siehe dort) löst kardiale Zeichen aus
- sollicitudo (erweiterter „Sorge“-Begriff der TCM, siehe dort) löst pulmonale Zeichen aus
- cogitatio (erweiterter Begriff des Nachdenkens, etwa „übergradige Grübelneigung“), löst Zeichen der Mittenschädigung aus.

c) zu den **neutralen Agenzien** zählt man pathogene Faktoren, deren krankmachende Wirkung bekannt ist, die jedoch weder innere noch äußere Faktoren darstellen, also weder „als-ob“ Reaktionen noch Emotionen darstellen, wie z.B. Überarbeitung, Unterernährung, Infektionen, phys. Traumata.

algor*: *chin.*: *han*, lat. für „Kälte“, bezeichnet sowohl ein Agens als auch ein Leitkriterium.

a) **Algor als Agens: äußerer Krankheitsauslöser mit Symptomen „als ob man in Kälte gewesen wäre“**. Nach dem Heidelberger Modell in seiner Grundform auch als übersteigerter „Kälteabwehrreflex“ zu verstehen . Demnach Symptome, die einer *lokalen* Verminderung der Mikrozirkulation ähneln, mit kalter Haut, ortsfesten Schmerzen, diese mit ziehendem Charakter, pulsus intentus (S. 130).

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

Es gibt verschiedene Formen des algors, etwa den primären Kältereﬂex, den posttraumatischen algor („Bindegewebsnarbe“), den depletiven algor (durch Mangel an xue) und immunologischen algor („Infekt“, mit (westlich betrachtet) Adhäsionsmolekülen, Gerinnungsaktivierung und Komplementsystemaktivierung).

- b) **Algor als Leitkriterium**, (siehe dort, 2. LK) geht z.B. mit Symptomen wie blasser Zunge, reichlichem, klarem Urin, Müdigkeit, einher, die nach dem Heidelberger Modell als Folgen einer *generalisierten* Verminderung der Mikrozirkulation verstanden werden können. (S. 139).

ALT=Algor laedens Theorie, lat. für „Kälte“-Schädigungs-Theorie.

Im chinesischen Klassiker der Kälte-induzierten Erkrankungen (*shang han lun*) erscheint als Ergänzung der Lehre der Wandlungsphasen (WP) eine neue Sicht von Erkrankungen. Während die WP Lehre nach dem Heidelberger Modell als Lehre über großer, systemimmanenter vegetativer Schwankungen verstanden werden kann, wird im *shang han lun* der Fokus auf die Reaktionen des Gesamtorganismus auf äußere pathogene Faktoren gelegt. Diese blockieren und verschließen zunächst die Extima, um dann in die Intima vorzudringen. Es handelt sich daher um eine **Systematik zur vertieften Beurteilung des 3. Leitkriteriums** (extima/intima, siehe dort).

Im *shang han lun* lassen sich modellhaft 6 Stadien (entsprechend 6 Eindringtiefen des Agens algor) unterscheiden. Nach dem Heidelberger Modell der CM lässt sich die ALT als technisch-regulatives Modell der xue-Aktivität erklären (S.159). Man kann sie demnach westlich als **Systematik vorwiegend neuroimmunologisch bedingter Krankheitszeichen** verstehen.

Die Stadien werden grundsätzlich nach dem typischen klinischen Verlauf einer Er“kält“ung eingeteilt (**Tabelle S. 167**), es sind allerdings verschiedene Verlaufsvarianten z.B. in anderen Fachgebieten, durch Persistieren eines Stadiums („Chronifizierung“) oder durch „Stadien-hopping“ möglich (S. 166ff).

Anmerkung: es gibt neben der ALT noch weitere Systematiken des 3. LK., z.B: das 4-Stadienmodell der hochheißen Erkrankungen, **S: 168**).

ardor*: *chin.: huo*, lat. für „Gluthitze“,

Äußerer Krankheitsauslöser, der zu Symptomen führt „als ob Glut auf die Haut gekommen wäre“. Ähnelt den Zeichen einer Entzündung, also einer lokalen Übersteigerung der Mikrozirkulation. Kann deshalb auch als lokale Übersteigerung des Leitkriteriums calor entstehen (S. 135).

ariditas*: *chin.: zao*, lat. für „Trockenheit“.

Äußerer Krankheitsauslöser mit Symptomen, „als ob man in Trockenheit gewesen wäre“. Löst vor allem pulmonale und renale Zeichen aus. Zu den ersteren gehören z.B. trockenes Husteln, trockene Nase, trockene Haut, zu den letzteren auch Symptome, die denen des Säftemangels (siehe yin-Mangel) ähneln. Die Symptome werden typischerweise mit Eintritt der Heizperiode schlechter (S. 136).

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

calor*: *chin.*: *re*, lat. für: „Hitze“; siehe Leitkriterium, 2. LK (oft fälschlicherweise mit Agenzien verwechselt).

Typische Symptome sind u.a. rote Zunge, trockener Stuhl, dunkler, spärlicher Urin und innere Unruhe (**S. 141**). Kann nach dem Heidelberger Modell physiologisch als „generalisierte Steigerung der Mikrozirkulation“ (xue-Aktivität) verstanden werden.

Anmerkung: Unter **reaktivem calor** versteht man die generelle Steigerung der Mikrozirkulation als Gegenreaktion auf das Eindringen des Agens algor (siehe ALT). Der regionalen Mikrozirkulationsstörung wird dann seitens des Körpers mit einer generalisierten Steigerung der Kapillardurchblutung begegnet.

CM=Chinesische Medizin: siehe TCM

cogitatio*: *chin.*: *si*, lat. für „Nachdenken“.

Wenn in krankmachender Weise überstarkes Nachdenken vorliegt, wird diese zum inneren Agens; reicht von präexaminiärer, übersteigter Lernanforderung bis hin zu „selbstannagendem Grübeln“. **Inneres Agens, das vor allem die „Organe der Mitte“ (orbis stomachi et lienalis) schädigt (S. 115).**

concretiones: *chin.*: *chi*, lat. für: „Verhärtungen“ (wörtlich: „Anhäufung“);

unverschiebliche knotige Gewebsneubildungen und Gewebsveränderungen, die v.a. als Folge von Stasen des xue entstehen. Das qi constructivum (*chin.*: *ying*, Bauenergie) ist im xue enthalten und kann sich bei solchen xue-Strasen pathologisch entfalten (**S. 431**).

Anmerkung: Westliche Befunde, die im Sinne der funktionellen chin. Diagnose als concretiones gedeutet werden sind u.a. neoplastische Veränderungen aller Art, z. B. in den Mammæ und im Unterleibsbereich. Der Befund einer concretio sagt nichts über die Dignität aus, so dass das klinische Spektrum von unverschieblich verdickt-verhärteten Muskelplatte, über den Knoten der Schilddrüse, oder über das Atherom der Haut bis zum Brustkrebs reicht.

congelationes: *chin.*: *chü*: lat. für: „Verquellungen“ (wörtlich: „Zusammenziehung“);

Gewebsverdichtungen, die lokal *verschieblich* sind (im Unterschied zu concretiones). Sie entstehen durch Stasen des qi und des xue (**S.431**).

Anmerkung: Westliche Befunde, die im Sinne der funktionellen chin. Diagnose als congelationes gedeutet werden sind u.a. myogelotische Bindegewebsverquellungen, wie sie z.B: im Rahmen muskulärer Verspannungen auftreten. Auch im westlich – naturheilkundlichem Sinne sogenannte „Bindegewebsverquellungen“ in Reflexzonen der Haut sind meist congelationes.

depletio: siehe Leitkriterium, 1. LK

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

Diagnose*: hier verstanden als konkrete Handlungsanweisung. **Besteht aus vier Bausteinen (S.181)**:

- a) Konstitution („was ist das für einer/eine?“)
- b) Agens („was wirkt da?“)
- c) Orbis („welche Zeichen hat er/sie aktuell?“)
- d) Leitkriterien (siehe dort) als „Schnappschuss der Gesamtlage“

Beschreibt den vegetativen funktionellen Status des Patienten und basiert im Gegensatz zur „westlichen Diagnose“ auf einer sog. **direktionale** Beschreibung; die Normkonventionen (siehe dort) geben dabei die Richtung der Abweichung vom individuellen Sollwert an.

emotio*: *chin.*: *qing*, lat. für : „Herausbewegtheit“ (Herkunft: *ex*= heraus; *motio*= Bewegung);

Technischer Begriff der Chinesischen Medizin, der die **affektive Herausbewegtheit aus dem ausgeglichenen Mittenzustand** beschreibt (vergl. „Dideldumstatus“, **S. 388**).

Eine *emotio* ist

- a) ein innerer Krankheitsauslöser und kann orbis Muster (Funktionskreise) auslösen
- b) ein Teil eines orbis Musters (Funktionskreises), so dass bei einem orbis Muster eine Neigung zur entsprechenden *emotio* gegeben ist (**S. 388**).

Beispiel: a) Konflikte im Berufsleben erzeugen *ira* (erweiterter Zornesbegriff der CM), was zu hepatischen Mustern führen kann. b) ein hepatisches Muster führt zu einer verstärkten Neigung zu *ira*, so dass eine Fliege einen Tobsuchtsanfall auslösen kann.

Eine besondere Bedeutung haben die *emotiones* in der PTTCM (Psychotherapie nach der TCM). Im Rahmen der vierschichtigen Ontologie können sie als untergründige, teils vorsprachliche vegetative Bewertungsmuster gedeutet und sichtbar gemacht werden (**S. 385ff**).

extima*: , *chin.*: *biao*, lat. für: für „Oberfläche, Haut“, bzw. „**das nach außen Gekehrte**“ (**S. 20, 26, 151ff**), gelegentlich vereinfacht als „außen“ übersetzt.

- a) **topologisch** entspricht die *extima* Haut und Leitbahnen und bildet so das schützende Äußere des Körpers. *Perfectio* des Pulmonalorbis (S. 91)
- b) **als Leitkriterium** Im Rahmen des dritten Leitkriteriums (siehe dort) besteht die Vorstellung, dass äußere pathogene Faktoren (Agenzien) in die *extima* eindringen und allmählich stadienartig in das Innere (eigentlich: *intima*, „das nach innen gekehrt Verborgene“, siehe dort) dringen.

Das Leitkriterium *extima* (3. LK) bezeichnet im Rahmen der Stadienlehre Verlaufsstadien, bei denen sich die Auseinandersetzung der Energien eher in Haut und Leitbahnen als im Inneren abspielt (Stadium I-III der ALT).

Anmerkung: bei Porkert in den früheren Werken synonym mit ‚**species**‘.

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

flexus: *chin.:* *xue*, lat. für: „Zurückweichung“.

Beim Eindringen eines Agens (z.B. algor) kommt es zu einem Gegenreaktionsmuster (z.B. reaktiver calor). Bei tiefgreifender Erschöpfung der Funktionsbereitschaft der Orthopathie (z.B. qi-Mangel, xue-Mangel) kann diese Muster nicht mehr aufrechterhalten werden. Eine Befundänderung tritt auf, deren Ursache im Zurückweichen (flexus) des qi und xue liegt.

Meist ist dieses mit dem Zusammenbruch des reaktiven calors verbunden: „*Der Körper möchte Symptome (z.B. Fieber) erzeugen, kann es aber infolge mangelnder Reserven an Energie nicht mehr leisten*“. Im allgemeinen führt dies zu peripher beginnender Kälte und Kraftlosigkeit der Extremitäten, Kaltschweißigkeit, bis hin zu einem Zusammenbruch der Grundfunktionen der entsprechenden orbis.

Die **Orthopathie** des Körpers kann also u.U. gegen eine energetische Schrägläufigkeit (Heteropathie) nur eine gewisse Zeit lang aufrechterhalten werden. Kommt es zum Erlahmen der vitalen Energien, so treten bei der Erkrankung zusätzlich akut die oben genannten Symptome auf (ernstes Alarmzeichen) (**S. 204**)

flos, lat. für: „äußere Entfaltung oder Darstellung“, sichtbarer Körperteil, der diagnostisch leicht zugänglich ist und direkt (Außenorbis) oder indirekt (Innenorbis) einem orbis zugeteilt wird (z.B. Nägel zum orbis hepaticus) (**S. 61**).

Funktionskreis: siehe orbis

Heteropathie: *chin.:* *hsieh*, lat. für: „Schrägläufigkeit“

im Gegensatz zur **Orthopathie** („Geradläufigkeit“) (**S. 114**).

- a) *pathologischer Zustand* der Dysregulation.
- b) die Kraft, die die Schrägläufigkeit, also den pathol. Zustand der Dysregulation, erzeugt. Im engeren Sinne ein Agens. Man spricht auch vom „Eindringen einer Heteropathie“ (**S.110ff**).

humor*: *chin.:* *shi*, lat. für „Feuchtigkeit“,

Äußeres Agens, das Symptome hervorruft „als ob man in Feuchtigkeit gestanden habe“, vor allem die orbis lienalis et stomachi befällt und zu Symptomen wie z.B. schweren Gliedern, allgemein zu Funktionsminderung, zu teigigen, ödematösen Schwellungen oder zur geistigen Mattheit („Mattscheibe“) führen kann (**S. 119**). Kann nach dem vegetativen Heidelberger Modell auch als „Ödem oder Präödem“ verstanden werden.

intima*: *chin.:* *li*, lat. für: „das nach innen Gekehrte, Verborgene“ (**S. 151ff**).

- a) **topologisch:** das Innere des Körpers, die Leibinseln, die anatomischen Organregionen entsprechen (im Gegensatz zur extima, der Haut und Leitbahnen entsprechen).
 - b) **als Leitkriterium:** Im Rahmen des dritten Leitkriteriums besteht die Vorstellung, dass äußere pathogene Faktoren (Agenzien) zunächst in die extima eindringen und allmählich stadienartig in die intima gelangen. Das Leitkriterium intima (3. LK) bezeichnet im Rahmen der Stadienlehre Verlaufsstadien, bei denen sich die Auseinandersetzung der
-

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

Energien eher in den Leibinseln und im yin abspielen (Stadium IV-VI ALT).

ira*: *chin.*: *nu*, *lat.* für: „Zorn“ (S. 58);

erweiterter Zornesbegriff der CM „Innere Erregungsbereitschaft, die klinisch bis zum zornähnlichen reichen kann“.

Kann also von „Anregung der Initiativkraft“ bis hin zur „wütenden Raserei“ reichen.

Anmerkung: der Begriff der zornähnlichen Erregungsbereitschaft (**Iriszabilität**) ist u.a. insofern präziser als die Übersetzung „Zorn“, als letzterer (im Gegensatz zur ira) ein Objekt voraussetzt, gegen welchen sich der Zorn richtet.

jing*: komplexer Begriff der chin. Medizin, der nicht mit einem Wort übersetzbar ist. Porkert: „Struktivpotential“; falsch : „Essenz“.

Es handelt sich um eine ungeformte Arbeitsbereitschaft (Energiepotential), die aus dem yin (Struktur) kommt und das die Fähigkeit hat, qi eines orbis zu bilden aber auch das yin des orbis wieder aufzubauen; es entspricht nach dem Heidelberger Modell in etwa Funktionen und Symptomen die im Westen dem Zellkern zugeschrieben werden (S.43, 176).

Anmerkung: cave: *jing* bezeichnet auch den Durchgangspunkt (*lat.*: foramen transitorium) einer Leitbahn und das innere Agens pavor! Hier wird die Schwierigkeit der Verwendung chinesischer Begriffe statt normierten Übersetzungen deutlich.

jing-Mangel: siehe yin-Mangel

Konstitution*: Im Sinne der CM die Neigung eines Menschen, Zeichen eines orbis vorrangig auszuprägen, *so dass sie sich im Phänotyp* (der körperlichen Gestalt) der Person zeigen (S.138).

Anmerkung:

a) ein klassischer Begriff hierzu ist etwa die *perfectio* (siehe dort), die physische (strukturelle) Ausprägung der Orbis-Funktionen. So ist z.B. bei häufiger funktioneller Aktivierung des Hepatikus die Muskulatur physisch ausgeprägter (westl.: „form follows function“).

b) die Konstitution ist nicht zu verwechseln mit einer Erkrankung mit momentaner krankheitsbedingter Ausprägung eines orbis, der die aktuelle pathologische Manifestation der Zeichen darstellt.

Bei chronischen Erkrankungen spielt die Behandlung der Konstitution fast immer eine dominante Rolle. Ein Patient eines bestimmten Konstitutionstyps wird bevorzugt Krankheitszeichen entwickeln, die seiner eigenen Konstitution entsprechen, etwa ein Hepatiker Kontraktionen der Muskeln (Myogelosen). Darüberhinaus kann er aber auch Zeichen anderer orbis, z.B. eine Erkältung, eine Krankheit des o.pulmonalis ausprägen.

c) Der Begriff der Konstitution ist zum Verständnis der Pathogenese und der Biographie des Patienten besonders wichtig, da sie untergründig („vegetativ“) gebahnte Verhaltensstrategien charakterisiert und einer Behandlung zugänglich macht.

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

Kybernetik: griech.: kybernetes für „Steuermann“; (**Kap. 5**).

Lehre von Regulations- und Steuerungsvorgängen. Grundlage der Chin. Medizin, deren wichtigste Fachbegriffe (yin, yang, Wandlungsphasen) *termini technici* der Kybernetik darstellen. Das erste umfassende kybernetische Modell der Chinesischen Medizin stellt das sog. **Heidelberger Modell** dar.

Leitkriterien*: acht Leitkriterien (**Kap. 6-9**), *chin.: ba gang*;

Richtungsweisendes diagnostisches Beurteilungssystem in der Systematik der CM. Sie basieren auf vier wesentlichen *regulativen Physiologiemodellen*, die sich jeweils im yang („Upregulation“) oder im yin („Downregulation“) befinden können, so dass sich aus vier Kriterien acht grundlegende Bewertungen ergeben (**vergl. Abb. S.29**).

- 1. Modell (**1. Leitkriterium**) repletio/depletio (lat. für „Fülle“/„Leere“, *chin.: shi/xu*) Systematik klinischer Zeichen die im Wesentlichen auf den Zustand des qi und der orbes hinweisen. Man kann dieses vereinfacht als **Lehre von der Ordnung primär neurovegetativ bedingter Funktionszeichen** verstehen.

Anmerkung: a) die landläufige Übersetzung als „Fülle“/„Leere“ wird den chinesischen Begriffen nicht gerecht, da der Zustand der repletio als ein pathologisches Bild definiert ist, die „Fülle“ jedoch der Normalzustand der innenliegenden *Speicherorbes* entspricht. b) inanitas synonym mit depletio

- 2. Modell (**2. Leitkriterium**) calor/algor (lat. für „Hitze“/„Kälte“, *chin.: re/han*): Systematik klinischer Zeichen, die auf den funktionellen Status des xue hinweisen. Man kann dieses vereinfacht als **Lehre von der Ordnung im wesentlichen humorovegetativ bedingter Zeichen** verstehen, also **als Lehre von der Ordnung der klinischen Zeichen, die primär von der Mikrozirkulation ausgehen**.
- 3. Modell (**3. Leitkriterium**) extima/intima (lat. für „außen“/„innen“, *chin.: biao/li*) Lehre von dem Ort und der Tiefe des Abwehrprozesses bei einem von aussen eindringenden Agens. Westlich zu verstehen in etwa als Lehre von der Ordnung der klinischen Zeichen, die den regulativen Zustand des neuroimmunologischen Systems anzeigen.
- 4. Modell (**4. Leitkriterium**) yin/yang. Lehre von der Bedeutung des Zusammenhangs zwischen struktureller Defizienz (yin-Defizienz) und dem Grad der Aktivitätsentfaltung (yang) für die Deutung eines Symptoms. Westlich: Lehre von der Ordnung der Zeichen, die die primäre Substanzdefizienz (yin) und primäre funktionale Dysregulation (yang) bewertet:

maeror*: *chin.: bei*, lat. für: „Trauer“;

Diejenige affektive Herausbewegtheit (innerer Krankheitsauslöser) aus dem ausgeglichenen Mittenzustand die in Richtung Metall wirkt und daher v.a. pulmonale Zeichen auslösen kann (**S. 390**).

Erweiterter Trauerbegriff der CM: „Tiefenschmerz“ („Melancholie“, „Weltschmerz“, Trauerhaftigkeit), kann in kristalliner Reinform im existentiellen Liebeskummer zum Ausdruck kommen. Im Sinne der PPTCM ein bereits auf der vegetativen Ebene empfundener Tiefenschmerz, auch „Symbioselösungsschmerz“.

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

Normkonventionen* der Chinesischen Medizin: **yin, yang und die Wandlungsphasen (Kap. 5)**, die als Übereinkommen (Konvention) gleichartig (normiert) verwendet werden. Während die Normkonventionen der westlichen Medizin (z.B. cm, g, sec) primär einmalige Messergebnisse (Punkte auf einer Vergleichsskala) beschreiben, spricht man in der CM von **direktionalen Normkonventionen**, da sie auch die Verlaufserwartung (Direktionalität, mathem. vergleichbar der ersten Ableitung) eines biologischen Prozesses erfassen.

perfectio: lat. „vollkommene funktionelle Darstellung eines orbis“ in der Morphologie bestimmter Körperteile. „physische Darstellung funktionaler Kompetenz eines orbis“, ein Orbis Zeichen von besonderer diagnostischer Relevanz; z.B. die Muskel als perfectio des hepatischen orbis sind besonders geformt, wenn das Nervus-Prinzip (neuromuskuläre Erregbarkeit) des orbis hepaticus laufend funktionell aktiv ist (**S. 60**).

orbis*, Funktionskreis (S. 57ff):

Def.: „Gruppe diagnostisch relevanter Zeichen, die den funktionellen Zustand einer *Leibinsel* anzeigen. Mit diesem funktionellen Zustand korreliert der Zustand der *Leitbahn*“.

auch: klinische Manifestationszeichen einer Wandlungsphase.

Sie entsprechen angeborenen, neuroaffektiven Grunderschaltungsmustern (functional patterns).

- **orbis horrealis** (*chin.: fu*)/ **orbis aulici** (*chin.: zang*):

lat. für: horrealis : Speicher, scheunenartig, da hier das jing, gespeichert wird, aus dem das qi entsteht, bzw. aulici von aula, der Halle in der Akte öffentlicher Verwaltung stattfinden, mithin die Umwandlung , das „processing“ des qi. und dessen bedarfsgerechte Abgabe im funktionellen Gefüge der WP.

Auch als Innenorbes und Außenorbes, bzw. Speicher- und Durchgangsorbes bezeichnet. In den Speicherorbes wird aus dem yin der jeweiligen WP („Leibinsel“) das qi (originale) der jeweiligen WP erzeugt. Zu dieser Erzeugung ist jing (siehe dort) nötig. Die Umwandlung in spezifische Funktionen und die zeitlich gesteuerte Abgabe im Gefüge der WP und Funktionen des so erzeugten qi erfolgt in den entsprechenden Durchgangsorbes (**S.43ff**).

- **orbis cardialis** („Herz“, Innenorbes der WP „Feuer“: Aufgabe: Kontrolle von Assoziativität und Emotionalität) (S. 74)
 - **orbis crassintestinalis** („Dickdarm“, Außenorbes der WP „Metall“, Aufgabe: Kontrolle der rhythmischen Nahrungsfortleitung) (S. 99)
 - **orbis fellealis** („Gallenblase“, Außenorbes der WP „Holz“, Aufgabe: Kontrolle von Differenzierung und Hemmung von Impulsen) (S. 70)
 - **orbis hepaticus** („Leber“, Innenorbes der WP „Holz“, Aufgabe: Kontrolle von Erregbarkeit (Iristabilität)) (S. 57)
 - **orbis lienalis** („Milz“, Innenorbes der WP „Erde“, Aufgabe: Assimilation, also Umwandlung und Angleichung. Dazu gehört der Stoffwechsel ebenso wie die gedankliche Umwandlung bei der „Verdauung“. Ausserdem „Upregulation“, „bringt das Klare nach oben“) (S. 115)
-

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

-
- **orbis pericardialis** („Herzbeutel“, „Kreislauf Sexualität“, WP „Feuer“, Aufgabe: Kontrolle von positivem Antrieb, sowohl von Flüssigkeiten wie des inneren Antriebs (S. 85))
 - **orbis pulmonalis** („Lunge“, Innenorbis der WP „Metall“, Aufgabe: Kontrolle von Rhythmus, qi-Aufnahme und Verteilung auf der Oberfläche) (S. 90)
 - **orbis renalis** („Niere“, Innenorbis der WP „Wasser“, Aufgabe: Kontrolle von Kontrolle von Regeneration, Fortpflanzung und yin) (S. 102)
 - **orbis stomachi** („Magen“, Außenorbis der WP „Erde“, Aufgabe: „Downregulation“, „bringt das Trübe nach unten“) (S. 120)
 - **orbis tenuintestinalis** („Dünndarm“, Außenorbis der WP „Feuer“, Aufgabe: Kontrolle der Emotionalität auf Leibebene, Vermittlung emotionaler Einflüsse auf die Verdauung) (S. 85)
 - **orbis trikalorii** (rei Funktionsbereiche, auch schlecht übersetzt mit „Drei-Erwärmer“, WP „Feuer“, Aufgabe: Kontrolle der gleichmäßigen Verteilung der Energien und Flüssigkeiten („Säfte“) (S. 87)
 - **orbis vesicalis** („Blase“, Außenorbis der WP „Wasser“, Aufgabe: Kontrolle des Haltens von Flüssigkeit, etwa des Urins, aber auch Kontrolle der xue-Verteilung) (S. 108)

Orthopathie: siehe Heteropathie

pavor*: *chin.:* *jing*, *lat.:* „Schreck“

Definition laut dem erweiterten Schreck-Begriff der CM: „Schreckhaftigkeit“, d.h. auf einen konkreten Amnlass# hin wird übersteigert reagiert. Pavor schädigt als inneres Agens hauptsächlich den o. cardialis. Hierunter können auch plötzliche starke und traumatische emotionale Erlebnisse gefasst werden, die im übertragenen Sinne die „Schwingungsfähigkeit des o. cardialis“ überlasten und schädigen.

Nicht immer von timor, der „Furcht“ (siehe dort) klinisch abzugrenzen. Traditionell befällt Furcht/Angst eher den o. renalis. Die Anamnese zeigt hier meist ein diffuses existentielles Bedrohungsgefühl mit Unruhe (gel. „bis ins Mark“) oder (häufiger) eine Betonung rationaler Verhaltensmechanismen als Abwehr.

pituita: *chin.:* *tan* oder *tanyin*, *lat.* für „Schleim“ oder „Schlacken“;

durch längeres Bestehen von humor und (meist) das zusätzliche Vorhandensein von calor wird „Feuchtigkeit eingekocht“ und verdichtet sich zu pituita (S.117). Typische Symptome sind z.B. die einer gelb-schleimigen Bronchitis, aber auch der gelartigen Konsistenz der Gewebe mit Funktionsminderung. (vergleichbar „Schlacken“ der Naturheilverfahren). **Zwingend ist ein pulsus lubricus vorhanden.**

Anmerkung: ein komplexes Kapitel: man kann pituita als ein Versagen der Klärungs- und Ausscheidungsfunktion der Mitte verstehen, mithin der WP Erde. Entsprechend gibt es sechs Entstehungsgünde für pituita entsprechend den Vektoren der WP. Außerdem gibt es noch pituita durch Agenzien, etwa durch ventus und ardor (häufig ungenau interpretiert als „pituita der Tiefe“).

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

qi*: komplexer Begriff der chin. Sprache der nicht in einem Wort streng übersetzbar ist. Auf die menschlichen Funktionen eingegrenzt haben sich zwei Definitionen durchgesetzt:

- a) sinologische Definition nach Porkert: immaterielle Energieform mit Qualifikation und Richtung (z.B. qi defensivum, qi celeste, qi frumentarium, qi originale etc.)
- b) Neurophysiologische Hilfsdefinition nach Greten: **neurovegetative Arbeitsbereitschaft eines Gewebes oder Organs, dass sich sensorisch als Druck-, Zug-, oder Fließgefühl äußern kann.**

Anmerkung hierzu: mithin Einheit von Funktion und Sinneswahrnehmung der Funktion, etwa Funktionsgefühl.

repletio: siehe Leitkriterium, 1. LK

shen* komplexer Begriff der chin. Sprache der nicht in einem Wort streng übersetzbar ist:

- a) Nach Porkert: „konstellierende Kraft“, gemeint ist eine kohärent ordnende „Energie“.
- b) Nach Greten **„Kraft, die Assoziationen und Emotionen ordnet und dadurch geistige Präsenz herstellt“**

Shen ist eine immaterielle Energieform (Funktionsbereitschaft qi), die dem o.cardialis entstammt und an xue gebunden ist („hat seine Heimstatt im xue“); „Shen erzeugt geistige Präsenz“. Shen erkennt man an der Kohärenz der Rede, dem Glanz der Augen und an der ungestörten Feinmotorik (S. 145).

Anmerkung: oft falsch übersetzt als : „Geist“, schlimmer noch „Geistflüssigkeit“.

solicitududo*: *chin.: you.*, lat. für: „Sorge“

Inneres Agens mit der Neigung pulmonale Zeichen auszulösen. Sorge und Anfechtungen von außen dringen bei schwachem Pulmonalorbis (vergl „innere Oberfläche“) leichter ein.

Erweiterter Sorgebegriff der CM: **„von durch äußere Sorgen bedrängt sein bis hinzu sich im Übermaß besorgt zeigen“** (S. 76).

TCM*=Traditionelle Chinesische Medizin:

Definition: **„Systematik von Befindlichkeiten und Befunden mit dem Ziel einen funktionellen, vegetativen Status des Menschen zu erheben“.**

Der Begriff der „T“CM wurde in den 60-er Jahren von der WHO geprägt und sollte die CM in eine ethnomedizinische Nische rücken. Manche Autoren verwenden deshalb den Begriff der CM um wertfrei über die eigentliche Heilkunst zu sprechen (S.8).

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

therapeutische Funktionen in der Beschreibung von Akupunkturpunkten:

- „Regulieren“: Fluss wiederherstellen
- „Dynamisieren“: Fließen beschleunigen
- „Stützen“ ist ein Begriff mit doppelter Bedeutung a) die Leibinsel (das yin) eines orbis wird funktionell „genährt“. I.d.R. wir qi und xue dem orbis zugeführt und dadurch das yin genährt und dessen yang entfaltet
- „entfalten“: yang entfalten, also unspezifische Funktionen steigern
- „harmonisieren“: yin und yang in Einklang bringen, meist: Innen-Aussengleichgewicht herstellen
- „kühlen“: calor normalisieren
- „wärmen“: 1. Agens algor ausleiten und 2. LK algor normalisieren

therapeutische Verfahren der Pharmakotherapie = 8 therapeutische Verfahren, *chin.*: *pa-fa* (S. 236 ff):

1. Schweiß erzeugen (**sudatio**, *han-fa*), bei extimalen Erkrankungen,
2. Auswerfen (**expectoratio oder vomitio**, *t`u fa*) bei hochakuter repletio des oberen oder mittleren Kaloriums,
3. Reinigung, Nachuntenführen (**purgatio, praecipitatio**, *hsia-fa*), zur Ableitung von yin-Agenzien und pituita, deren Stau im mittlerem und unteren Kalorium zu calor geführt hat, ggfs. dann zu repletio oder ariditas,
4. Harmonisierung (**compositio**, *ho-fa*) verhindert das weitere Eindringen des agens in die intima und kehrt den Energiefluß wieder regelrecht in die extima um (yang minor Erkrankungen, „Angelpunkt“-artige Erkrankungen),
5. Erwärmung, (**tepefactio**, *wen-fa*) durch warme oder heiße Arznei kann das agens algor eliminiert werden, durch die Ausrichtung der tepefactio auf die Mitte werden Kontravektionen beseitigt.
6. Kühlung, (**refrigeratio**, *ch`ing fa*), kann bei calor oder ardor angewandt werden,
7. Ergänzung der Energie, (**suppletio**, *pu-fa*), Stützung der Orthopathie durch Zufuhr entweder in defiziente orbis oder defizienter Energieformen,
8. Zersteuern, ableiten (**dispulsio, diffusio**, *hsiao-fa, hsieh-fa, san-fa*), gestaute Agenzien, pituita, concreiones, congelationes werden aufgelöst.

timor: *chin.*: *kong*, lat. für: „Furcht, Ängstlichkeit“,

Inneres Agens, das in erster Linie renale Zeichen auslöst (S.103); **erweiterter Furchtbegriff der CM reicht vom „Gefühl latenter Bedrohtheit bis hin zur Panik“**

Anmerkung: Oft wird diese innere Tiefenangst abgespalten und durch besonders rationales Verhalten kompensiert („überraionales Vernunftverhalten“, auch sog. „renale Zwangsformen“ der PTTTCM).

ventus*, *chin.*: *feng*, lat. für „Wind“, bzw. **„Symptome als ob man Zugluft ausgesetzt gewesen wäre“ (S.62).**

ventus internus: Anhaltende Blockaden von qi und xue können nicht nur zu calor, Leitbahnstörungen und hochschlagendem yang führen, sondern auch zu plötzlichen neurologischen Symptomen, z.B. Apoplex und

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

Paresen. Diese Störungen werden als *ventus internus* bezeichnet. Im Unterschied zu *ventus*, der allgemein eine vegetative Reaktion wie auf Zugluft beschreibt, die ebenfalls mit Paresthesien einhergehen kann, lässt „innerer Wind“ anamnestisch keine Beziehung zur „klimatischen Reaktion“ erkennen. Die Nähe zum *ventus* Begriff entsteht durch das plötzliche Einsetzen der Symptome („wie der Wind“) und durch die Paresthesien. Er geht häufig mit dem Gefühl innerer Getriebenheit einher. Reicht klinisch von innerer Erregung, über Paresthesien, Neuralgien bis zum Apoplex.

voluptas*: chin.: *xi*, lat. für „Lust“

Innerer Krankheitsauslöser, der v.a. den o. *cardialis* (Aufgabe: Kontrolle von Emotionalität und Assoziativität) befällt (S. 80, „Madam Kümmel“); erweiterter Lustbegriff der CM: „Tendenz zum überstarken Ausleben von Emotionalität“, auch „Lust an der eigenen Erlebnisfähigkeit“.

Wandlungsphasen* (S.31ff):

Definition: Wandlungsphasen sind:

- a) Abschnitte (Phasen) zyklischer Abläufe
- b) kybernetische Begriffe
- c) auf den Menschen bezogen: vegetative Funktionstendenzen
- d) sie manifestieren sich klinisch in *orbes* (diagnostisch relevanten Zeichengruppen).

Metaphorische Bedeutung der Wandlungsphasen (S. 34)

1. **Bereitstellung** von energetischem Potential (**Holz**),
2. Transformation (Verbrauch) des bereitgestellten Potentials in **Funktion** (**Feuer**)
3. Erreichen des **Sollwerts** (Ziels des Ablaufes) (**Erde**),
4. **Abschlaffung** des energetischen Potentials nach dem Zielpunkt, der **Wende**, bis zu einem Minimum (**Metall**),
5. **Regeneration** des Potentials zum Zwecke des Neubeginns (**Wasser**).

xue*: chin. für „Blut“,

komplexer Begriff der TCM, der nicht mit einem westlichen Wort übersetzt werden kann, zumal sich das westl. Konzept des Blutes von den Funktionszuschreibungen der CM deutlich unterscheidet.

- a) In der „technischen Gliederung der Energie“ Porkerts als „bewegte Stofflichkeit, individualspezifische Energie“ beschrieben.
- b) Vegetative Hilfsdefinition nach Greten: „**klinische Wirkungen der Mikrozirkulation**“.

Es werden zudem yang Aspekte (funktionelle Eigenschaften“) des xue und yin Aspekte („Struktureigenschaften“) unterschieden. Genauer heißt es (S. 142) :

Definition: xue bezeichnet

Wichtige Fachbegriffe der Chinesischen Medizin (Glossar)

In Klammern finden Sie Seitenangaben zum „Kursbuch Traditionelle Chinesische Medizin“ von Dr. J. Greten.

Die Begriffe sind dort genauer erklärt oder mit Beispielen belegt. Weitere Erläuterungen finden Sie auch bei Prof. M. Porkert, dessen Werke nun wieder über die HSCM erhältlich sind.

a) **die Wirkungen der Mikrozirkulation** und ihres regulativen Zustandes, ihrer Physiologie und Pathologie (yang des xue) **und**

b) **die für diese Wirkungen notwendige fließende Substanz**, also ein einen Bestandteil des yin.

Es können also Funktionen beschrieben und diagnostisch bewertet werden, als bspw. auch ein xue-Mangel.

xue-Mangel: siehe yin-Mangel

yang: primäre Bedeutung: „die der Sonne zugewandte Seite eines Gegenstandes“ (S. 33). Kann metaphorisch übertragen werden, etwa im Sinne der Kybernetik als „über dem Sollwert“ (S. 34), bzw. als sich aus der Struktur yin entfaltendes (siehe auch Leitkriterium, 4. LK.).

Anmerkung: die Begriffe yin und yang werden hier technisch eingeeengt und auf das medizinisch notwendige reduziert verwendet. Dies tut dem hiervon unberührten „philosophischen“ Gebrauch keinen Abbruch

yin: primäre Bedeutung: „der der Sonne abgewandte Teils eines Gegenstandes“ (S.33); Kann metaphorisch übertragen werden, etwa im Sinne der Kybernetik als „unter dem Sollwert“ (S. 34), oder als Struktur (yin) aus dem sich das yang entfaltet (siehe auch Leitkriterium, 4. LK).

Anmerkung: die Begriffe yin und yang werden hier technisch eingeeengt und auf das medizinisch notwendige reduziert verwendet. Dies tut dem hiervon unberührten „philosophischen“ Gebrauches keinen Abbruch

yin-Mangel: „Struktur-Defizienz“;

Im Sinne des kybernetischen Modells der CM: „Verringerung der Menge im Wasserbecken führt zu einem extremeren Verlauf der Kurve“ (S. 49);

4 Formen des yin-Mangels (S. 173):

- a) yin-Mangel: Mangel an Funktionsgewebe (S. 173)
- b) xue-Mangel: Mangel an Wirkungen der Mikrozirkulation (S. 174)
- a) Säftemangel: Mangel an Hydratationskapazität des Gewebes (S. 175)
- b) jing-Mangel: Mangel an Funktionen der Struktivkraft (des „Zellkerns“) mit erblichen Defiziten („Geburtsfehler“ oder erworbenen Schäden (z.B. nach Chemotherapie) (S. 176).

Folgen des yin-Mangels (SS. 173, 176 Tabelle):

- a) Minussymptomatik: mangelnde Funktion mit depletio und Neigung zu algor-Affekten (yin-Teil der kybernetischen Kurve)
 - b) Plussymptomatik: kompensatorische, überschießende vegetative Ansteuerung mit Neigung zu repletio und calor-Reaktionen (yang-Teil der kybernetischen Kurve), „pathologisches Aufsteigen“ (S. 177).
-